

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1035

Ahrensburg, Donnerstag, den 24. Dezember 1885

8. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

**Bestellungen** auf das demnächst beginnende neue Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden „Stormarnsche Zeitung“ mit der 8-seitigen Gratisbeilage

„Illustrirtes Sonntagsblatt“ bitten wir möglichst bald bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ beginnt mit dem 1. Januar 1886 ihren 9. Jahrgang und möchten die Unterzeichneten nicht veräumen, für das allseitige Wohlwollen, das ihr auch in dem abschließenden Jahre zu Theil geworden ist und das sich in einer sehr großen Zunahme der Abonnentenzahl unseres Blattes besonders charakterisirt hat, verbindlichst zu danken. Indem wir darin eine Anerkennung unseres Prinzip finden, unabhängig von Personen und Parteien uns einer objektiven Berichterstattung zu befleißigen und dabei den sozialen Fragen der Gegenwart unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, werden wir bestrebt sein, auf dem bisher innegehaltenen Wege weiter zu schreiten. Die Interessen des Kreises wie der Provinz sollen wie bisher in erster Linie berücksichtigt werden.

Von dem kürzlich begonnenen längeren Roman „Verloren und Gefunden“ liefern wir nun eintretenden

## Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 8

(Fortsetzung.)

Die Fenster wurden aufgezo- gen und der Wagen fuhr davon.

Niemand war Zeuge seiner Abfahr- t. Alles hatte sich um den Ort gesammelt, wo der junge Lord lag.

Gervoise war einer der ersten ge- wesen, die nach dieser Stelle geeilt waren. Er stand in dem Kreise, der sich um die Gestalt in der seidenen Jacke gesammelt hatte, in der vordersten Reihe. Sein Gesicht war fast ebenso farblos, wie das sähle Antlitz des Todten. — Ganz betäubt von der Ploglichkeit der Katastrophe, unfähig, sich zu bewegen, fast nicht im Stande, zu denken, stand er da und blickte schweigend auf die Leiche.

Aus der Ferne vernahm er den barschen, mißtönenden Klang der Trompeten, das Klirren der Zimbeln, das Schlagen der Trommeln, die heiseren Stimmen der Schaubudenbesitzer. Die Nachricht von dem Unfall war unter der Menge auf dem Hügel noch nicht bekannt.

Man wußte wohl, das das Pferd des Grafen gestürzt war, aber noch

Abonnenten auf direkt an uns gerichteten Wunsch gern den bisher erschienenen Theil gratis und franko nach.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist das billigste und reichhaltigste Blatt in diesem Theile der Provinz. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr bei der Post nur 1 Mk. 65 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mk. 35 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Die ländliche Selbstverwaltung Rußlands.

II.

Die Gerichtsbarkeit ruht bei der Land- gemeinde in den Händen einer gewählten Behörde, welche die gesammten Gemeinde- Angelegenheiten zu besorgen hat. Es existirt da ein Organismus, der die mon- archische Starrnatur der Selbstverwaltung ist. Ein Ausschuß, deren Mitglieder von der Gemeinde auf Lebenszeit gewählt werden, soll die Verwaltungs- u. Ge- schäfte leiten; in Wahrheit leitet dieselbe aber ein Mann, der wiederum vom Aus- schusse auf Lebenszeit zum obersten Ge- meindevorstande gewählt und von der Staatsbehörde bestätigt wird. Dieser Vorsteher („Mir“) ist ein Bauer, der seinen Standesgenossen weder an Bildung noch an irgend einer andern Eigenschaft, außer vielleicht an Raffinement, über- legen ist. Er hat es verstanden, auf sich, durch Gott weiß welche Mittel, die Wahl zu lenken; ist er einmal bestätigt, dann

strebt er nur darnach, daß die Staats- behörden und die benachbarten adligen Grundherren keine Klagen gegen ihn zu führen haben, vor allem ist er ein uner- bittlich strenger Steuererheber und im Uebrigen führt er in seiner Gemeinde ein despotisches Willkürregiment, gegen welches kein Gemeindeglied einen Rechtschutz finden kann. Wollte sich ein Bauer über den „Mir“ bei der Staats- behörde beschweren, so würde er — so lange der „Mir“ die Steuereintreibung pünktlich vollzogen und sich sonst nicht in Konflikte mit der Behörde gebracht hat — nicht allein als unnützer Querul- ant abgewiesen, sondern womöglich dem „Mir“ zur Bestrafung übergeben werden. Wie weit das Willkürregiment eines solchen bäuerlichen Ortsvorstandes gehen kann, dafür mag ein Beispiel genügen. Ein reicher Kronsbauer, der für mehrere Post- stationen Pferde lieferte, hatte einige Meiser aus dem Gemeindevorstande ent- nommen, wahrscheinlich ohne ein klares Bewußtsein seines Unrechtes zu haben. Das benutzte der Mir, ließ den Bauern jedesmal, wenn er auf seine Rechnung saufen wollte, (um des eines Deliktens willen) prügeln oder drohte ihm wenig- stens mit Prügeln. Dieses Spiel wurde so lange fortgesetzt, bis der Bauer ein Bettler war. Und dabei hat der Mir die Macht jedes Glied (seiner Gemeinde) zur Verschickung nach Sibirien zu verur- theilen! Er mißbraucht dieselbe ebenfalls zu Geldererpressungen, z. B. gegen Glieder, welche Buchhalter eines Komptoirs in einer Stadt geworden sind.

Dieser Mir-Despotismus — das ist die ländliche Selbstverwaltung Rußlands in ihrer wahren Gestalt. Es ist ganz natürlich, daß die daraus erwachsenden Uebelstände in den Gemeinden am stärk- sten hervortreten, welche in geringem oder in keinem Verkehr mit den großen Städten stehen. In unmittelbarer Nähe Peters-

burgs, Moskaus, Kiows zc. werden Fälle von solcher Willkür leicht nicht vor- kommen, inwiefern daß sie überhaupt mög- lich und in verschiedenen Gouvernements stehende Regel sind, ist bezeichnend genug. So lange die Leibeigenschaft bestan- den, war die Polizei und die niedere Justiz ein Vorrecht des Gutsherrn; jetzt ist beides den Gemeinden übertragen und da sich dabei eben jenes Willkürsystem entwickelt hat, so hat man angeregt, das in den Städten eingeführte Institut der Friedens- richter auch auf die Landgemeinden aus- zudehnen, aber die Anregung ist vor- läufig noch nicht in das Stadium der Verwirklichung getreten.

## Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 22. De- zember. Durch Verfügung der Königl. icken Regierung ist bestimmt worden, daß in den Volksschulen die Feier der 25-jährigen Regierung des Königs am 4. Januar festlich begangen werden soll.

— Bekanntlich erließ die Königl. Re- gierung im Mai d. J. eine Verfügung, laut welcher in den Schulen derjenigen Kirchengemeinden, welche die Einführung des neuen Gesangbuches abgelehnt hatten, das kleine Schulgesangbuch, herausgegeben von Schulrath Schneider, eingeführt werden sollte. In den Verhandlungen der letzten General-Synode wurde diese Maß- nahme der Regierung für unberechtigt erklärt, wobei man sich auf die Bestim- mung der Synodal- und Kirchengemeinde- Ordnung berief, daß ohne Zustimmung der Gemeinden kein neues Gesangbuch oder kein neuer Katechismus eingeführt werden dürfe. Regierungsseitig wurde die Auffassung vertreten, daß die Regie- rung zur Einführung neuer Schulbücher kompetent sei und daher auch bezüglich des in den Schulen zu gebrauchenden Ge- sangbuches Verfügung treffen könne. Diese

fernung der Männer, welche die Leiche des Lord Haughton forttrugen, zerstreut und Gervoise war allein in der Nähe der verhängnisvollen Stelle, wo das Un- glück stattgefunden, zurückgeblieben. — Er entfernte sich jetzt ebenfalls von der Rennbahn und suchte den einsamsten Platz auf.

Die Nachricht von dem Tode des jungen Lords war jetzt allgemein bekannt, aber in den Lustbarkeiten des Marktes trat deshalb keine Störung ein. Die Landleute waren zu weit hergekommen, um sich das Vergnügen nehmen zu lassen.

Die Unterbrechung und Verschiebung des Wettrennens war jedenfalls eine sehr gute Sache für die Verkäufer und Schau- budenbesitzer und der Markt nahm einen glänzenden Fortgang.

Der kleine Georgey Palgrave, der Verwandte des Verstorbenen — tanzte unterdeß, sein kindliches Haupt mit bun- ten Bändern geschmückt, fröhlich vor dem Zelte des Mr. Cadgers. Sein Vater hatte dies früher erlaubt.

Es war Zwielft, als Gervoise Pal- grave nach dem Zirkus zurückkehrte. — Die Truppe hatte bereits ihr Mahl eingenommen und die gutmüthige Nancy Cadgers hatte dem Maler seinen Antheil aufgehoben.

Aber Gervoise konnte nichts essen. Er nahm zwei oder drei Bissen Brod,

war er noch nicht im Stande gewesen, sich von seiner Betäubung zu erholen und ruhig über das Ereigniß nachzu- denken, das soeben stattgefunden hatte.

Sein Kousin war todt.

Das Haupthinderniß, das zwischen ihm und Rang und Reichthum gestan- den, war plötzlich entfernt. — Es blieb also nur noch das ungeborene Kind, der Erbe, der zu Palgrave-Chase erwartet wurde.

Sollte dieses Kind ein Mädchen sein, so würde Gervoise Palgrave Graf von Haughton werden.

Der junge Mann fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Großer Gott!“ murmelte er für sich, „ich glaube, ich muß wahnsinnig werden. Noch vor einigen Wochen ein Glender, der in den Straßen von London umherlief, um Brod zu suchen, und viel- leicht morgen der Gebieter von Palgrave- Chase und einer der ersten Männer von Warwickshire. Bah!“ rief er plötzlich, verächtlich die Achseln zuckend, „ich bin ein Thor, daß ich hier stehe und von diesen Dingen träume. Sieht es meinem Glück gleich, daß dies geschehen sollte? Nein, das Kind wird ein Knabe sein, und das Freudengelächte für die Geburt des jungen Lords wird noch früher statt- finden, als die Todtenglocken für das Begräbniß seines Vaters ertönen.“

Die Menge hatte sich nach der Ent-

nicht, welche Folgen der Sturz gehabt hatte.

Die Preisrichter des Wettrennens traten miteinander in Berathung, und es wurde einstimmig beschlossen, daß an diesem Tage kein weiteres Rennen statt- finden solle; so viel Achtung glaubte man wenigstens dem Lord von Palgrave- Chase schuldig zu sein.

Wäre ein gewöhnlicher Jockey ge- tödtet worden, so wäre es natürlich eine ganz andere Sache gewesen. Die unan- genehme Geschichte wäre so viel als möglich vertuscht worden, und das Ren- nen hätte seinen ungestörten Fortgang genommen.

Eine der Thüren an den zur Tri- büne gehörigen Erfrischungsräumen wurde abgehoben und auf diese rohe Tragbahre wurde der Todte gelegt. — Man bedeckte die leblose Gestalt mit einer rauhen Wollendecke und trug sie so nach Abondale. Der Wundarzt ging neben der Bahre her.

Das Pferd Teufelsfuß wurde durch den Kopf geschossen.

## Sechstes Kapitel.

Selbst als dieser traurige Zug sich entfernt hatte, stand Gervoise Palgrave noch immer an der Stelle — wo sein todtter Verwandter gelegen hatte.

Verwirrt und von Schreden erfüllt,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Auffassung konnte jedoch gegenüber den klaren gesetzlichen Bestimmungen nicht Stand halten, es würde ja auch zu ganz unmöglichen Verhältnissen führen, wenn das Recht der Gemeinden, sich ihr Gesangbuch und ihren Katechismus zu wählen, durch einseitige Verfügung einer Behörde mit Bezug auf die Schule illusorisch gemacht werden könnte. Der Kultusminister hat nunmehr auch, auf die bei ihm eingelaufenen Beschwerden hin, die vorgenannte Verfügung der Regierung dahin modifiziert, daß in den Gemeinden, welche das neue Gesangbuch abgelehnt haben, das Schulgesangbuch erst auf Antrag der hierzu Berechtigten benutzt werden soll. Wie die Gemeinden sich verhalten werden, die auf der Verfügung der Regierung hin, das Schulgesangbuch angekauft haben, ist noch nicht abzusehen, ebenso dunkel ist es, wer den Eltern durch die nutzlose Beschaffung des Buches entstandenen pekuniären Verlust ersetzt.

— Der bestimmungsmäßig auf den 9. Januar l. Js. fallende Viehmarkt in der Stadt Schleswig wird anstatt dessen am 8. s. Mts. abgehalten werden.

\* **Ahrensburg**, 23. Dezember. Im „Hotel Posthaus“ feierte gestern Abend die hiesige Privatschule das Weihnachtsfest durch Deklamation und Gesang. Zu der Feier waren die Eltern und Familienangehörigen der Kinder, sowie sonstige Freunde der Sache eingeladen und war in Folge dessen der kleine Saal, in dem die Feier stattfand, bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm des Abends bestand in der Aufführung „Das Weihnachtsfest“, Dichtung von Friedrich Hofmann, komponiert von Jul. Otto. Das reizende Stückchen bestand aus Einzel- und Chorgesänge, eingestreut waren Deklamationen, in denen sowohl die größeren Schüler, als auch die kleinen und kleinsten zu Worte kamen, sogar der sagenhafte Weihnachtsmann, St. Nikolaus, erschien in Lebensgröße und entsprechendem Kostüm unter der Kinderbescherung und theilte Worte des Lobes an die Braven, aber auch obligate Ruthestreiche an einige vorwitzige Knaben, schließlich aber seinen Saal voll Nüsse u. unter die kleine Gesellschaft aus. Wir gestehen, daß wir gegen viele der in unserer Zeit beliebtesten Schaustellungen der Kinder ein unbeflegbares Vorurtheil haben, da gar zu oft die frische Natürlichkeit des kindlichen Alters dem gezielten Wesen weichen muß, waren deshalb umso mehr erfreut, bei diesem Kinderfeste alles Unnatürliche und Formweisen vermieden zu sehen. Die Schüler wurden ihrer Aufgabe mit der ganzen Harmlosigkeit des kindlichen Alters gerecht, dabei gingen die Vorträge bis ins Kleinste exakt vor sich und die glänzenden Augen der Kinder bewiesen, daß sie mit vollem Herzen bei der Sache waren. Mit großem

trank einen Schluck Bier, zündete seine Pfeife an und warf sich wieder auf das Heubündel.

Die Vorstellung in dem angrenzenden Zirkus nahm noch immer ihren Fortgang.

Er konnte den Hufschlag der Pferde, das Klatschen der Peitschen, das Klingeln der Schellen, das fröhliche Gelächter und den lauten Beifall der Zuschauer vernehmen.

Dann ruhten die Pferde aus und der mürrische Clown, Herr von Volterschoder, unterhielt das Publikum.

Das geräuschvolle Treiben um ihn her übte auf das Gehirn des jungen Mannes eine betäubende Wirkung aus. Er legte seine Hände an die Stirn und versuchte zu denken, vermochte aber seine Gedanken nicht zu sammeln. Es kam ihm vor, als ob die Pferde des Zirkus in seinem eigenen aufgeregten Gehirn fortwährend herumgingen.

Auf diese Weise war er etwa eine Stunde dagelegen, seine kurze Pfeife rauchend und zu denken versuchend, als die Leinwand, welche diesen Winkel von dem Zirkus trennte, sich plötzlich theilte und das Gesicht eines Mannes — ein dunkles, unheimlich aussehendes Gesicht, in der Doffnung erschien.

Es war das Gesicht des Herrn von Volterschoder, des mürrischen Clowns. Er beobachtete Gervoise einige Mi-

Interesse folgte die Zuhörerschaft dem kindlichen Spiel und Manchem der anwesenden Eltern mag dabei das Andenken an die längstverflohenen eigenen frohen Kinderjahre die bekannte wehmüthig-freudige Weihnachtsstimmung ins Herz gezaubert haben. Keinenfalls möchten wir aber versäumen, denen, die täglich mit größter Gewissenhaftigkeit die hiesige Privatschule besuchenden Kinder auf den Gang durch den späteren ersten Theil des Lebens vorzubereiten, unsere Anerkennung hierfür im Allgemeinen und für die schöne Feier im Besonderen auszusprechen. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine Institution wie unsere Privatschule hier nicht zu entbehren und allseitiger Unterstützung werth.

**Altona**, 21. Dezember. Der Zigarrenarbeiter Dent in Dittensen, der als Teilnehmer an der bekannten Versammlung unter freiem Himmel ausgewiesen worden war, reiste am Sonnabend ab. Etwa 100 Genossen fanden sich Abends ein, um dem Ausgewiesenen das Geleite durch Altona-Hamburg zu geben, doch trieb die Altonaer Polizei die Versammelten auseinander. An der Hamburger Grenze, die mit einem Hoch auf die Republik Hamburg begrüßt wurde, fand der Abreisende jedoch schon wieder mehr Begleiter; der Zug wuchs nun immer mehr an und mochte schließlich ca. 300 Teilnehmer zählen. Ein an eine Stange gebundenes rothes Taschentuch wurde vorangetragen, die Menge zog unter Abhingen der Arbeiter-Marke durch die Stadt nach dem Pariser Bahnhof hin, von wo aus Dent nach Br.-Minden abreiste.

— Die Königl. Regierung hat den Inhabern der hiesigen Tanzlokale auf ihre Petition ausnahmsweise gestattet, am zweiten Weihnachtstage, der auf einem Sonnabend fällt, bis 1 Uhr Nachts öffentliche Tanzbelustigungen zu veranstalten, also eine Dispensation von der Sabbathordnung bewilligt.

**Kiel**, 20. Dezember. Die Delegirtenversammlung des Schleswig-Holst. Verbandes landw. Konsumvereine, welche gestern tagte, war mit 26 Delegirten von 17 Vereinen besetzt. Der Vorsitzende des Verbandes, Dekonomierath Boyjen, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf das Aufblühen des Konsumvereinswesens in unserer Provinz während der kurzen Zeit des Bestehens. Sodann verlas der Geschäftsführer, W. Biernagki, den Geschäftsbericht. Darnach besteht der Verband jetzt 1 1/2 Jahre, zählt bereits einschließlich der 5 in der heutigen Versammlung aufgenommenen Vereine 36 Vereine mit rund 1000 Mitgliedern und machte im letzten Jahre in landw. Verbrauchsstoffen einen Umsatz von rund 450 000 Mk. Dem Geschäftsführer wurden zu seinem jetzigen Gehalt von 1500 Mk. 1 pro Mille des Gesamtumsatzes und

nuten, ehe er sprach, aber der junge Mann hatte keine Ahnung von dem spähen Blick dieser dunklen, boshaften Augen.

„Sie sind da drinnen ungewöhnlich ruhig.“ sagte der Clown endlich.

Gervoise blickte erschrocken empor.

„Ja.“ sagte er. „ich bin müde.“

„So scheint es. — Haben Sie die Neuigkeiten gehört?“

„Was für Neuigkeiten?“

„Es ist ein neuer Gebieter zu Palgrave Chase, ein Gebieter, der noch nicht zwei Stunden alt ist.“

„Ein Knabe?“ stammelte Gervoise Palgrave.

„Ja, das Kind der Gräfin ist ein Knabe. — Die Neuigkeit ist bereits in jedermanns Mund.“

„Herr Hanswürst! Herr Hanswürst!“ rief ein Stimme im Zirkus — „kommt her, Herr Hanswürst, und sagt diesen Damen und Herren, welches der Unterschied zwischen dem blechern Theekessel meiner Frau und dem Kaiser von Rußland ist.“

Der Clown schloß die Leinwandöffnung und kehrte in den Zirkus zurück. Gervoise Palgrave bedeckte sein Gesicht mit den Händen und schluchzte laut.

Er war sich jetzt zum ersten Male bewußt, daß er gehofft hatte, seinem Verwandten im Titel und Vermögen zu

120 Mk. für Schreibgebühren bewilligt. Die Delegirten-Versammlung beschloß, auch für das nächste Jahre seine Thätigkeit auf die drei Gruppen von Verbrauchsstoffen (Futter, Dünger und Klee- und Grassamen) zu beschränken, dagegen auf den Ankauf von Kohlen, der ins Auge gefaßt, noch zu verzichten. Beschlossen wurde ferner, die Nachuntersuchung seitens des Verbandes, die sich seither auf die beiden ersten Gruppen beschränkt, auch auf die Sämereien auszudehnen und zu dem Ende mit der hiesigen Samenkontroll-Station ein Abkommen zu treffen. Die von den Lieferanten zu erhebende Provision, bisher 2%, wurde für 1886 auf 1% ermäßigt. Die Ankaufskommission, bestehend aus den Herren Entkes-Neumüller, Rasch-Dornböb und Brühns-Nedingsdorf wurde für das nächste Jahr wiedergewählt. Zu Revisoren wählte man Tönnies-Eiderstedt und Groth-Norderbarup, zu Delegirten der Generalversammlung der Vereinigung deutscher landw. Genossenschaften Dekonomierath Boyjen und Dr. Plönnis. Der Anschluß der Probheier Saatverkaufsgenossenschaft an den Verband wird definitiv vollzogen. Die Probheier hatten eine Anzahl Saatproben zur Ansicht der Versammlung ausgestellt.

**Glensburg**, 20. Dezember. Am Freitag Abend verunglückte beim Feueranmachen durch Petroleum die Frau des Maklers Jepsen. Beim Zuschütten des Petroleums explodirte die Flasche und bald standen das Bett, der Fußboden und die Kleider der Unglücklichen in hellen Flammen. Laut schreiend und am ganzen Körper brennend, lief dieselbe aus der Wohnung auf den Hof. Erst durch das Hinzweilen eines Nachbarn, der schnell besonnen die Frau zur Erde warf und mit seinem Rock bedeckte, gelang es, die Flammen zu erlösen. Nachdem schnell ein Arzt konsultirt, wurde die Verunglückte verbunden und in ihre Wohnung geschafft, wo sie schwer krank darnieder liegt. — Wüthten doch die Hausfrauen und Dienstmädchen endlich einmal Vernunft annehmen und das unselige Zugießen von Petroleum aufs Feuer unterlassen, umso mehr, als es genügende Brennstoffe giebt, mit denen man auf rasche und gefahrlose Weise dasselbe erreicht, wie mit Petroleum.

\* **Kleine Mittheilungen**. In den 5 Zuderfabriken Schleswig-Holsteins wurden im Ganzen bis zum 1. Dezember 1885 an Rüben verarbeitet 39 762 000 Kilogramm, davon waren 32 127 900 Kilogramm selbst gebaut und 7 635 100 Kilogramm gekauft. Die daraus gewonnene Füllmasse betrug 5 438 300 Kilogramm. Das noch zu verarbeitende Rübenquantum stellte sich auf 2 400 000 Kilogramm. Im Jahre 1884/85 wurden in den 5 Schleswig-

folgen. — Nach seinem ersten Entsetzen über den Tod des Grafen war eine Hoffnung in seinem Herzen aufgestiegen, eine wilde, verzweifelte Hoffnung, die ihn fast närrisch gemacht hätte.

Dieser schrecklichen Enttäuschung gegenüber vermochte sein männlicher Muth nicht Stand zu halten.

Das Gesicht in die Hände begraben, saß er einige Zeit bewegungslos da.

Aus dieser Betäubung wurde er durch kleine, sanfte Finger erweckt, die seine Hände von dem Gesichte wegzuziehen bemüht waren.

„Papa! Papa!“ rief ein kindliche Stimme.

Gervoise blickte empor.

Der kleine Georgey stand in seinem phantastischen Anzuge vor ihm, seinen Vater anlächelnd.

„Ich will schlafen gehen, Papa“ — sagte er, „ich bin so müde und meine neue Mama hat mir gesagt, ich solle zu Dir gehen.“

Das Kind nannte die freundliche Nancy Cadgers seine neue Mama. Die Frau des Kunstreiters war sehr gut gegen Georgey, der an Güte von Seite einer Frau nicht gewöhnt war.

Gervoise nahm den Knaben in die Arme, hüllte ihn in einen alten Oberrock und legte ihn auf das Heu.

„Der neugeborene Graf liegt in einer Wiege mit Vorhängen von Spitzen

holsteinischen Fabriken 60 056 700 Kilogramm verarbeitet. — Zwischen mehreren Stammgästen einer bekannten Wirthschaft in Heide ist eine kuriose Wette entriert worden. Es ist nämlich von Jemandem behauptet worden, in der Stadt Heide befänden sich keine 30 Herren, die ein Körpergewicht von 200 Pfd. aufzuweisen haben, während von anderer Seite das Gegentheil angenommen wurde. Die Wette ist gewonnen, denn man hat schon mehr als 30 „200-Pfünder“ dortselbst ermittelt. — Hiernach könnte auch in Heide ein „Verein der Dicken“, wie ihn manche Städte aufzuweisen haben, ganz gut ins Leben gerufen werden. — Ein recht großes Unglück wird aus der Gemeinde Gleschendorf gemeldet: Der Bauervogt W. Sach, Krämer Hopsdorf aus Scharbau, H. Klodt von der Horst und Hufner Schmidt aus Schürsdorf, kehrten auf einem Wagen von einer Gemeinderathssitzung in Wulsdorf heim. In der Nähe von Schürsdorf biegen die Pferde zu kurz, der Wagen stürzt um und die vier Insassen werden herausgeschleudert. Sach soll das Rückgrat gebrochen und bald darauf seinen Geist aufgegeben haben, Klodt hat ein Bein gebrochen und Schmidt und Hopsdorf trugen leichtere Verletzungen davon.

**Hamburg**. Das Dunkel, welches noch immer über dem abfcheulichen Verbrechen, welches in Wandsbek während des Pflanzenmarktes am 24. August 1884 schwebte, scheint sich, wie die „Hamb. Nachrichten“ melden, nun endlich zu lichten. Bekanntlich wurden am genannten Abend die Ehefrau Koop, geb. Wein, und eine am Postfahrmannsweg wohnende Frau in dem Garten eines Tanzsalons in Wandsbek in grauenvoll verflümmeltem Zustande vorgefunden. Die Koop erlag bekanntlich bald nachher im Krankenhause ihren furchtbaren Leiden und vermochte inzwischen zusammenhängende Angaben nicht mehr zu machen. Auch die Vernehmung der andern Frau führte zu nichts, nur konnte festgestellt werden, daß hier ein Sittenverbrechen der grauenhaftesten Art verübt worden sei. Der Verdacht, die That verübt zu haben, lenkte sich damals auf einen Mann, welcher in Begleitung der Koop in dem betreffenden Salon gesehen worden war, indeß war er nirgends aufzufinden. Auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung von 300 Mk. gesetzt, und gelang es nun gestern der Polizei zu Borgfelde, den lange Gesuchten, einen Schlachtereigenen W. zu ermitteln und zu verhaften. Derselbe stellt jedoch jede Schuld in Abrede, indeß ist er bereits von einer Frau als jener Verdächtige rekonozirt worden. Der Verhaftete wurde auf Anhalten der Wandsbeker resp. Altonaer Staatsanwaltschaft nach Wandsbek ausgeliefert.

und Seide.“ murmelte er für sich — „aber mein Knabe ist ein Bettelbald und froh, wenn er auf einem Bette schlafen kann, das besser für einen Hund passen würde.“

Er zündete seine Pfeife wieder an und setzte sich auf ein leeres Bierfaß. Er betrachtete das schlafende Kind mit düsterm Gesicht. Schwarze, zornige Gedanken arbeiteten in seiner Brust.

Er haßte die junge Gräfin und ihr zwei Stunden altes Kind.

Es war zehn Uhr vorüber, aber der Lärm des Marktes und des Zirkus war lauter als jemals.

Gervoise Palgrave saß fast eine halbe Stunde in derselben Stellung da, seine Pfeife rauchend und auf die Athemzüge seines Kindes horchend.

Blöglich wurde die Leinwand, welche das Zelt von dem freien Plage schied, zur Seite gezogen und ein junger Mann stürzte athemlos herein.

Gervoise sprang empor.

Der junge Mann war Humphrey Melwood, der Unter-Jagdaußseher von Palgrave Chase. Sein Gesicht war geröthet und seine Augen glänzten vor Aufregung.

Er warf sich auf die Kniee — und küßte Gervoise Palgrades Hände.

„Mutter!“ rief er, „Bruder! ich bin wie wahnsinnig gelaufen. — Ich kann keinen Athem schöpfen, um zu sprechen.“

— Bekanntlich wurde am 28. Septbr. d. J. der Förster Krahe, im Dienst bei dem Freiherrn von Brede zu Willebard-Effen, von einem Wilderer erschossen. In den Verdacht, die That verübt zu haben, gerieth der als Wilddieb bekannte Steinmetzgehilfe Bernhard Vogt aus Kleinberg, welcher plötzlich aus jener Gegend verschunden war. Derselbe wurde schriftlich verfolgt und ist nun vor ca. 3 Wochen in Newcastle verhaftet worden. Nachdem derselbe der That überführt erscheint und die Auslieferungsverhandlungen erledigt sind, wird er zunächst hierher und sodann von einem hiesigen Kriminalbeamten an die Grenze bei Paderborn geschickt. Wie verlautet, ist W. von einem Genossen bei der grauenhaften That, welcher sich augenblicklich wegen eines andern Verbrechens im Gefängnis befindet, verrathen worden.

### Deutsches Reich.

Gerade noch in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste hat der deutsch-spanische Streit um die Karolinen durch die Unterzeichnung des unter Vermittelung des Papstes zu Stande gekommenen Schlussprotokolls der betreffenden Verhandlungen seinen formellen Abschluß gefunden. Der bedeutsame Akt wurde auf neutralem Boden, im Vatikan, seitens der Gesandten Preußens und Spaniens beim heiligen Stuhle vollzogen; Kardinal-Staatssekretär Jacobini und mehrere Kardinalen wohnten der Unterzeichnung bei. Hoffentlich wird man nun bald etwas Bestimmtes über den Inhalt des Protokolls erfahren. Die Flaggen-Hissungen, welche das deutsche Kanonenboot „Albatros“ auf den östlichen Karolinen vollzogen hat und worüber in diesen Tagen speziellere Meldungen eingegangen sind, sind durch das inzwischen erfolgte Abkommen zwischen Deutschland und Spanien genehmigt worden.

Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde am Sonnabend in dem bekannten Stettiner Streite zwischen dem dortigen Magistrat und dem Regierungspräsidenten wegen des Eingreifens desselben in die Anordnungen zur Befestigung einiger Bäume in einer Stettiner Straße verhandelt. Die Sache hatte zu zwei Klagen des dortigen Magistrats Anlaß gegeben, einmal gegen das Eingreifen des Regierungspräsidenten in die Anordnungen des ersteren, dann wegen einer Geldstrafe, mit welcher der Regierungspräsident den Oberbürgermeister und 15 andere Mitglieder des Magistrats belegt hatte, weil dieser trotz des ergangenen Verbotes mit dem Fällen der Bäume hatte beginnen lassen. In dem letzteren Prozeß, der insofern keine prinzipielle Wichtigkeit hatte, als man die Selbsthilfe des Magistrats auch dann für unstatthaft halten kann,

wenn man annimmt, daß er in der Hauptsache im Recht war, ist er abgewiesen, die verhängte Disziplinarstrafe also vom Oberverwaltungsgericht für gerechtfertigt erklärt worden. In der Hauptsache wurde die Entscheidung ausgefällt.

Die Sammlungen für die mit der „Augusta“ Verunglückten sind geschlossen. Die Gesamtsumme der gesammelten Beiträge beläuft sich auf ca. 200 000 Mk. Die Hälfte soll den Hinterbliebenen baar ausgezahlt und die andere Hälfte zur Gründung einer bleibenden Stiftung verwandt werden.

### Ausland.

**Frankreich.** Radikale Abgeordnete haben in der Deputirtenkammer den Entwurf einer Fremdensteuer eingebracht. Nach demselben soll jeder sich in Frankreich aufhaltende Fremde eine jährliche Steuer von 18 Francs zahlen, Arbeiter und Diensthöten jedoch nur 6 Francs, Frauen und unmündige Kinder sind von der Steuer befreit. Fremde, welche sich nicht innerhalb zwei Monaten anmelden, zahlen für das erste Jahr den doppelten Steuerbetrag. In Frankreich geborene Fremde zahlen von ihrer Großjährigkeit ab, wenn sie nicht für Frankreich optiren, den dreifachen Steuerbetrag, also 54 Francs jährlich.  $\frac{2}{3}$  dieser Steuer soll in die Staatskasse,  $\frac{1}{3}$  in die Gemeindefassen fließen.

**Spanien.** In der Provinz Huelva soll die Cholera wieder heftig ausgebrochen sein. In Madrid treten die Platten sehr heftig auf, am Freitag starben daselbst 18 Personen an dieser Krankheit.

**Rußland.** W a r s c h a u, 21. Dezember. In dem Prozeß gegen die achtundzwanzig wegen Theilnahme an der sozialrevolutionären Verbindung „Proletariat“ Angeklagte erfolgten gestern Abend der Urtheilspruch. Die Angeklagten, Friedensrichter Wardowsky, Geniekapitän Leery, Kunicki, Ossowski, Schmauß und Pietrusinski wurden zum Tode durch den Strang, von den übrigen Angeklagten achtzehn zu sechszehnjähriger Strafarbeit in den Bergwerken, zwei zu zehn Jahren und acht Monaten Strafarbeit mit lebenslänglicher Anstaltung in Sibirien, zwei zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt.

**Amerika.** Der 49. Kongreß der Vereinigten Staaten wurde am 7. d. M. eröffnet, die lange, rein geschäftsmäßige Botschaft des Präsidenten Cleveland legt Zeugniß davon ab, daß derselbe auf dem Wege, eine gesunde Verwaltung herbeizuführen, verbleiben will. Es wird ferner auf die Herftellung einer genügenden Flotte hingewiesen, die Verkleinerung der Indianergebiete und Rückgabe des überflüssigen Besitzes der Wilden an die Nationale-Domäne wird empfohlen. Mit

Bezug auf die Mormonenfrage verspricht der Präsident jeder zur Unterdrückung der Vielweiberei nötigen Maßregel seine Mitwirkung und empfiehlt ein Gesetz gegen die Einwanderung der Mormonen. — Das Vermögen des verstorbenen Eisenbahnkönigs Vanderbilt wird auf 200 Millionen Dollars geschätzt, was ein Einkommen von jährlich 10 Millionen, täglich 28 000, stündlich 1166,67 Dollars oder beinahe 19  $\frac{1}{2}$  Dollar per Minute ergibt!

**Äthen.** General Bendergast meldet aus Birma, daß die provisorische Regierung funktionire und daß die Steuern anfangen, einzugehen. In einigen Distrikten treiben Räuberbanden ihr Wesen. Im Distrikt Schoaygyen sind größere Ruhestörungen vorgekommen, zwei Städte und 5 bedeutende Dörfer wurden geplündert und niedergebrannt, mehrere Polizeistationen wurden angegriffen, die Polizisten ermordet und der Waffen beraubt.

### Mannigfaltiges.

**Auf Posten erschossen.** Aus Chemnitz wird unterm 14. ds. gemeldet: Seit am hiesigen Pulverhause vor einiger Zeit der postenstehende Soldat hinterrücks überfallen ist, sieht dort ein Doppelposten, der sich gestern die Zeit durch allerlei Übungen in Wehroeffnungen und Gefechtsstellungen zu vertreiben suchte. Der Soldat Unger machte hierbei einen falschen Griff, ein Schuß traf ihn tödlich durchs Herz getroffen sank sein unglücklicher Kamerad zu Boden. An der Leiche hielt der Musketier noch 1 Stunde die Wacht, bis ordnungsmäßige Ablösung kam. Der bebauenswerthe Soldat wird hier vor ein Kriegsgericht gestellt.

**Ein scheußliche Nothheit** wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche auf der Glashütte zu Haltern verübt. Während einer Pause hatten sich zwei Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren zum Ausruhen in einem Kahllosen auf Stroh geleat. Ein roher Bursche schlich bald darauf zum Ofen heran, um folgenden Streich zu spielen: Troßdem er verschiedene Male von dem Meister gewarnt worden, hatte er unbemerkt eine glühende Kohle in den Ofen geworfen und die Thür zugeschoben. Im Nu stand das Stroh in Flammen. Auf das Geschrei der beiden Knaben wurde die Thür aufgerissen; der eine hatte sich durch eine Luke des Ofens geflüchtet, wogegen der andere vorn aus der Flamme herausgezogen wurde. Letzterer war derart mit Brandwunden bedeckt, daß die Ueberführung ins Krankenhaus stattfinden mußte. Die Haare waren total verbrannt, das Fleisch der Wangen sowie der Arme war theils verkohlt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der erstere kam mit leichteren Wunden davon. Der 16 Jahre alte Thäter ist verhaftet.

„Aber Trine, wo bleiben Sie denn so lange mit der Zeitung? Sie haben gewiß unterwegs gelesen!“ — Trine: „Ja, Madam, ich lese so gerne, wie unser Landesfürst geruht hat; das steht immer gleich vorne an!“ — „Na, und wie hat Se. Hoheit denn geruht?“ — „Allergnädigst, Madam!“

**Amerikanische Redaktionen** haben bisweilen weniger Geduld mit den Gewohnheitsfrageholden, als es bei uns zu Lande üblich. „Wie erziele ich im Winter am bequemsten und leichtesten höhere Wärme-Grade in meinem Haus?“ fragte jüngst jemand bei einem Briefkastenmann an. Die Antwort war: „Lassen Sie ihr kleines Kind mit Schwefelholzern spielen!“

**Cassel, 19. Dezember.** Seit langen Jahren ist der Ausbau der Thürme der St. Martins Kirche in Cassel ein lebhaft gegebter Wunsch, dessen Erfüllung aber bislang schwer abzusehen war, da zu dem Bau viel Geld nötig ist. Nachdem Seitens der hohen Staatsbehörde dem Thurmbau Komitee die Veranstaltung einer Lotterie genehmigt worden ist, wird nunmehr diese Lotterie die Mittel für den hehren Bau voll und ganz beschaffen. Es braucht Angesichts dieses Zweckes der Lotterie wohl nicht noch besonders darauf hingewiesen zu werden, daß durch die Theiligung an derselben ein Jeder ein schönes Werk zu Ende führen hilft und außerdem sich für ihn selbst die Gelegenheit zu ansehnlichem Gewinne bietet. Wohl selten ist eine Lotterie so reich mit Gewinnen ausgestattet, als die Casseler St. Martins-Lotterie. Die Bestellungen laufen denn auch, wie man erfährt, aus allen Provinzen, sowie aus dem Auslande so massenhaft ein, daß möglicherweise die Loose schon vor der Ziehung vergriffen sein können. Die Auswahl der Gewinne ist als eine sehr glückliche zu bezeichnen, die ersten Hauptgewinne bestehen bekanntlich aus einer Nachbildung des Niederwalddenkmals in massivem Golde, des Herkules in massivem Silber, goldenem Briefbeschwerer. Der Ankauf der sämtlichen Gewinne hat schon dieser Tage stattgefunden und ist deshalb eine Verlegung der Ziehung ausgeschlossen. Der General-Vertrieb der Loose ist der auf diesem Felde bewährten Firma August Fuhse in Mülheim (Ruhr) übertragen. Derselbe hat auch in Cassel eine Zweigniederlassung für den Detailverkauf der Loose in der Carlstraße Nr. 1 eröffnet, woselbst auch demnächst die Gewinne ausgestellt werden. Loosliebhaber richten Ihre Bestellungen am besten direkt an A. Fuhse, Mülheim (Ruhr). Außerdem sind die Loose auch in jedem Loosgeschäft zu haben. — Es mag hier schließlich noch auf die heutige Beilage des Blattes hingewiesen werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, Lord Haughton! Niemand als ich weiß, daß Sie hier sind, und ich bin der erste, der es Ihnen sagt — ich bin der erste, welcher ruft: Es lebe der neue Gebieter von Palgrave-Chase!

Humphrey Melwood erhob seine Stimme, als er dieses sagte.

Wieder theilte sich die Meinwand und das Gesicht des Clown erschien in der engen Öffnung; aber das neugierige Gesicht des Spions wurde von den beiden Männern nicht wahrgenommen.

Gervoise und sein Milchbruder standen mit dem Rücken gegen Herrn von Boltershocker.

Einen Augenblick stand Gervoise unbeweglich da und sah seinen Milchbruder verwirrt an.

„Du bist wahnsinnig, Humphrey,“ rief er halb ärgerlich, „Du bist wahnsinnig!“

„Nein, nicht wahnsinnig — Master Gervoise, aber ich könnte es werden,“ antwortete der junge Mann. „Sie sind Graf von Haughton. Am vorigen Abend haben Sie sich geschaut, sich wegen der schlechten Kleidung in Avondale zu zeigen, und davon gesprochen, Ihre Tage im Fluße zu endigen, und heute Abend sind Sie Gebieter von Palgrave-Chase. Die arme Gräfin liegt im Sterben — das Kind starb eine Stunde nach seiner Geburt.“

„Todt!“

„Ja, Master Gervoise. — Ah, mein Lord, ich darf Sie nicht mehr Master Gervoise nennen — die Tage sind für immer vorüber — wo ich Sie Bruder nennen durfte.“

„Nein, nein, Humphrey, nein, nein“ — antwortete Gervoise. „Wenn dieses alles wahr, wenn es nicht, wie es mir vorkommt, ein wahnsinniger Traum ist, so will ich mehr als jemals Dein Bruder sein. — Das Unglück ist ein harter Gebieter, Humphrey, und diejenigen, die leiden, denken sehr wenig an die Leiden anderer. — Das Glück macht dagegen das Herz des Menschen weich und ich will Dir ein treuer Freund sein, Humphrey.“

Er hielt seine Hand hin, als er dies sprach, und ergriff die hornigen Finger des Jagdaufsehers.

„Gott segne Sie für diese Worte, Master Gervoise. Die Welt wird jetzt ganz zu Ihren Füßen liegen, und das Geld ist sehr mächtig; aber es giebt gewisse Dinge — die es doch nicht thun kann, und dies sind gerade die Dinge, die ein treuer Freund thun kann. Sie sehen diesen Arm, Master Gervoise“ — rief der Jagdaufseher, seinen muskulösen Arm ausstreckend und seine mächtige Faust ballend, „es fehlt hier nicht an solchen, die wohl wissen, daß er nicht schwach ist. — Wenn einer Sie jemals

beleidigen sollte, so will ich ihn, so wahr ich lebe, mit diesem Arm zerschmettern, wie ich einen Barm zertreten würde, der in meinem Wege liegt. — Es giebt nicht viel Menschen, zu denen ich eine Zuneigung habe, aber es liegt etwas mehr als Gewöhnliches in der Liebe, die ich zu Ihnen hege. Ich muß sie mit meiner Muttermilch eingesogen haben. — Der Himmel mag denjenigen gnädig sein, die Sie beleidigen. Das ist alles, was ich jetzt sagen kann.“

Die Augen des jungen Mannes flammten, während er sprach, aber Gervoise Palgrave hörte ihn kaum. — Er stand ruhig da und blickte unverwandt auf das schlafende Kind.

„Wenn ich auch nicht dankbar meinetwegen wäre,“ murmelte er, „so müßte ich es seinetwegen sein. Ich will versuchen, ein braver Mann zu sein und das Glück zu verdienen, das mir so unerwartet zu Theil geworden ist.“

Er sagte dies zu sich, dann rief er laut:

„Komm in die Luft, Humphrey. — Ich erlicke, wenn ich an diesem engen Plage bleibe.“

Er hob die Meinwand empor und ging, von dem Jagdaufseher gefolgt, hinaus.

Die Petroleumlampen flammten gegen den dunklen Himmel empor und die tausend Stimmen der lärm-

menden Menge hatten etwas wahrhaft Betäubendes.

Als die beiden jungen Männer das Zelt verließen, theilte Herr von Boltershocker die Meinwand und trat durch die Öffnung an den Platz, wo der kleine Georgey schlief.

### Siebentes Kapitel.

Der neue Lord Haughton und sein Milchbruder verließen den lärmenden Marktplatz, wo sich das Landvolk, trotz der späten Stunde, noch immer um die Budenreihen drängte. Sie gingen hinunter an den Ort, wo Sydney, Graf von Haughton, seinen gewaltsamen Tod gefunden hatte.

„Es kommt mir vor, als ob es nicht wahr sein könnte,“ sagte Gervoise — „es ist zu plötzlich geschehen, und zu außerordentlich.“

„Aber es ist desohngeachtet wahr, Master Gervoise,“ antwortete Humphrey. — „Die Mutter ist in das große Haus hinaufgegangen, als sie hörte, daß Mylord todt, und Mylady in sterbendem Zustande nach Hause gebracht worden sei.“

(Fortsetzung folgt).

Statt besonderer Meldung.  
**Verlobte**  
*Emma Albers*  
*Hermann Minges*  
 Curslack Ahrensburg.

**Pelzwaaren,**  
 eigenes Fabrikat,  
 in großer Auswahl:  
**Echte Kron-Altis-Muffen**  
**und Kragen,**  
 schwarze Muffen und Kragen  
 von den billigsten Sorten an,  
**Kindermuffen und Kragen**  
 schon von 1 Mk. 20 Pf. an;  
 ferner:  
**Hüte und Mützen,**  
 besonders **Wintermützen,**  
 zu sehr billigen Preisen  
 empfiehlt  
**Ahrensburg, F. Bruss,**  
 Ecke der Hamburger  
 Chaussee. Kürschner.  
**NB. Reparaturen** von Pelzwaaren  
 prompt und billig. — **Ankauf**  
 von Fellen aller Art.

**Zum Weihnachts-Feste**  
 empfehle besonders eine schöne Auswahl  
**Toppflanzen, Bouquets u.**  
**Körbe von getrockneten**  
**Blumen und Gräsern,**  
 sowie eine große Auswahl  
**Trankerfränze.**  
 Ahrensburg. **P. Kruse,**  
 Gärtner.

**Tannenbaum = Confect**  
**Biscuits** in versch. Sorten  
**Chocolade** zu versch. Preisen  
**Holländisch, Cacao**  
**Apfelsinen**  
**Feigen**  
**Traubenrosinen**  
**neue Walnüsse**  
**neue Haselnüsse**  
 empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg, am Weinberg.

Die Gewinnziehung der großen  
**Nürnberg Internationalen**  
**Ausstellungs-Lotterie**  
 findet bestimmt am  
**Donnerstag, 7. Januar 86**  
 statt.  
**5000 Gewinne**  
 darunter Hauptgewinne i. B. v.  
**20,000 Mk.,**  
**10,000 Mk.,**  
 u. s. w.  
**Loose a 1 Mark**  
 (Wiederverkäufers Rabatt)  
**L. Müller & Co. in Nürnberg.**  
 Hier zu haben in der Expedition  
 der **Stormarnschen Zeitung.**

**Zu Weihnachts = Geschenken**  
 empfehle mein gut assortirtes  
**Lager von Uhren**

aller Art in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten  
**Preisen.**  
 Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.  
 Reparaturen gut und billig.  
**Ahrensburg, W. Hoffmann,**  
 Manhagener Allee. Uhrmacher.  
 Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere  
 Waare unter  
 täuschend  
 ähnlichem  
 Etiquett ver-  
 kauft wird,  
 bitten wir ge-  
 nau auf unsere  
 Firma  
 zu achten, um  
 sich vor Täu-  
 schungen zu  
 bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Stg.  
**Deutscher Natron-Caffe**  
 Als Zusatz zum Caffe allen Denen  
 unentbehrlich, welche in Folge des  
 Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herz-  
 klopfen, Blutstauungen, Unterleibsbe-  
 schwerden leiden.  
**Thilo & v. Döhren,**  
 Wandsbek.  
 Ärztlich besonders empfohlen.

Die allg. med.  
 Centr.-Stg. Nr. 24  
 empf. all. Denen  
 welche in Folge  
 d. Caffe-Genuss.  
 an Kopfschmerz,  
 Herzklopfen,  
 Blutstauungen,  
 Unterleibsbe-  
 schwerden, als  
 Zusatz, Caffe d.  
 deutsch Natron-  
 Caffe v. Thilo  
 & v. Döhren  
 in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonial-  
 waaren-Handlungen.

**Schuh- und Stiefel-Lager.**  
 Große Auswahl in allen Sorten Fußzeug;  
**zum Weihnachts-Feste**  
 empfehle besonders prachtvolle Schuhe und Pantoffeln in allen Farben, Cord,  
 Melton und Blüsch, für Herren, Damen und Kinder zu den billigsten Preisen.  
 NB. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen prompt und billig.  
 Hochachtungsvoll  
**Ahrensburg, Manhagener Allee. H. Westphal.**

Einladung zum Abonnement auf  
  
**Deutsches Familienbuch.**  
 Wöchentlich Alle 14 Tage  
 eine Nummer von je 12 Seiten 34. Jahrgang (1885/86). ein Heft von je 24 Seiten  
 größt Folio. größt Folio.  
 Abonnements auf den eben begonnenen neuen Jahrgang dieses  
**schönen und billigen Familien-Journals**  
 (Preis vierteljährlich nur M. 1. 95 Pf., pro Heft nur 30 Pf.)  
 nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten zu jeder Zeit entgegen.

**Manufakturwaaren-Handlung**  
 von  
**August Mosehuus, Ahrensburg.**  
 Eine Partie Bettbezüge, per 7 Meter 3,00 Mk.  
 Englischlederne Hosen, alle Sorten vorrätig, Stück 7,50 Mk.  
 Englischlederne Westen, Stück 3,50 Mk.  
 Wollene Patent-Jacken, Stück 3,30 Mk.

**Photographie-Albuns, Schreibmappen,**  
**Portemonnaies, Brieffaschen, Zigarrentaschen,**  
**Schreibalbons,**  
**Papier-Ausstattungen:**  
**Billetpapier und Couverts in hübschen Kassetten**  
 empfiehlt zu eleganten und billigen Festgeschenken  
**Ahrensburg. E. Ziese.**

**Hotel & Pension**  
**Waldburg.**  
 Zu dem am 1. Weihnachtstage,  
 Freitag, den 25. Dez. d. J., stattfin-  
 denden  
**Weihnachts-Balle**  
 ladet höflichst ein  
**Hermann Lampe.**  
**Lindenhof-Ahrensburg.**  
 Am Neujahrstage 1886:  
 Große  
**Tanz = Musik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Kröger.**

**Destillation & Wein-**  
**handlung.**  
**Punsch Extract, a Fl. 1 Mk.,**  
**Vanille-Liqueur,**  
**Rosen-Liqueur,**  
 sowie alle anderen Getränke und Weine  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. A. Thomas.**

Anfertigung  
 von  
**Herren-Barderoben**  
 unter Leitung eines tüchtigen Zuschnei-  
 ders, prompt und preiswürdig.  
**Ahrensburg. H. Peemöller.**



**Gold- und Silberschaum,**  
**Glanzpapier in allen Farben,**  
**Gold- und Silberpapier,**  
**Baumkerzen und Leuchter,**  
**Gold- und Silber = Lametta**  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. G. Ziese.**

Eine Karte. An alle, welche an den Folgen von  
 Augenleiden, nebst der Schwäche,  
 Entzündung, Verlust der Mannbarkeit, etc.  
 leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das für ein  
 großes Heilmittel wurde, in einem Missionair in Süd-Amerika  
 entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev.  
 Joseph T. Gorman, Station D, New York City, U.S.A.

Des Weihnachtsfestes  
 wegen erscheint die nächste  
 Nummer der „Stormarnschen  
 Zeitung“ bereits am Freitag,  
 den 25. Dezember (Ausgabe  
 in Ahrensburg am Donnerstag  
 Nachmittag). Inserate für diese  
 Nummer werden bis Donnerst-  
 tag Morgen 10 Uhr erbeten.

**Verkehrsnachrichten.**  
**Hamburg, den 22. Dezember.**  
 Weizen still. Angeboten 126-130pf. Sol-  
 steiner zu Mk. 152-153, 126-130pf. Med-  
 lenburger zu Markt 155-160, 127-130pf.  
 Amerikaner zu Mk. — — —  
 Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk.  
 102-110. Amerikaner Western zu Mk. 130  
 bis 145, 124-127/8pf. Mecklenburger zu Mk.  
 124-128.  
 Gerste still. Angeboten Holsteinische und  
 Mecklenburger zu Mk. 145-155, Saale und  
 Oesterreichische zu Mk. 135-155.  
 Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 132-140,  
 Mecklenburger zu Mk. 145-155, Böhmischer  
 zu Mk. 135-150, Russischer zu Mk. 120-150  
 angeboten.  
 Erbsen, Futter: zu Mk. 140-145, Koch-  
 zu Mk. 175-190 offerirt.  
 Mais, Donau zu Mk. — — —, Amerikaner  
 zu Mk. 104-107, La Plata zu Mk. — — —  
 angeboten.  
 Mühl (rohes) in Petroleumbarrels Mk. 46 1/2  
 Brief.  
 Leinöl ruhig. Loko Mk. 44 Br.  
 Petroleum besetzt, für Locowaare Termin  
 matt. Loco Mk. 7.25 Br., Dezember Mk. 7.15  
 Brief, Jan.-März Mk. 7.30 Br.